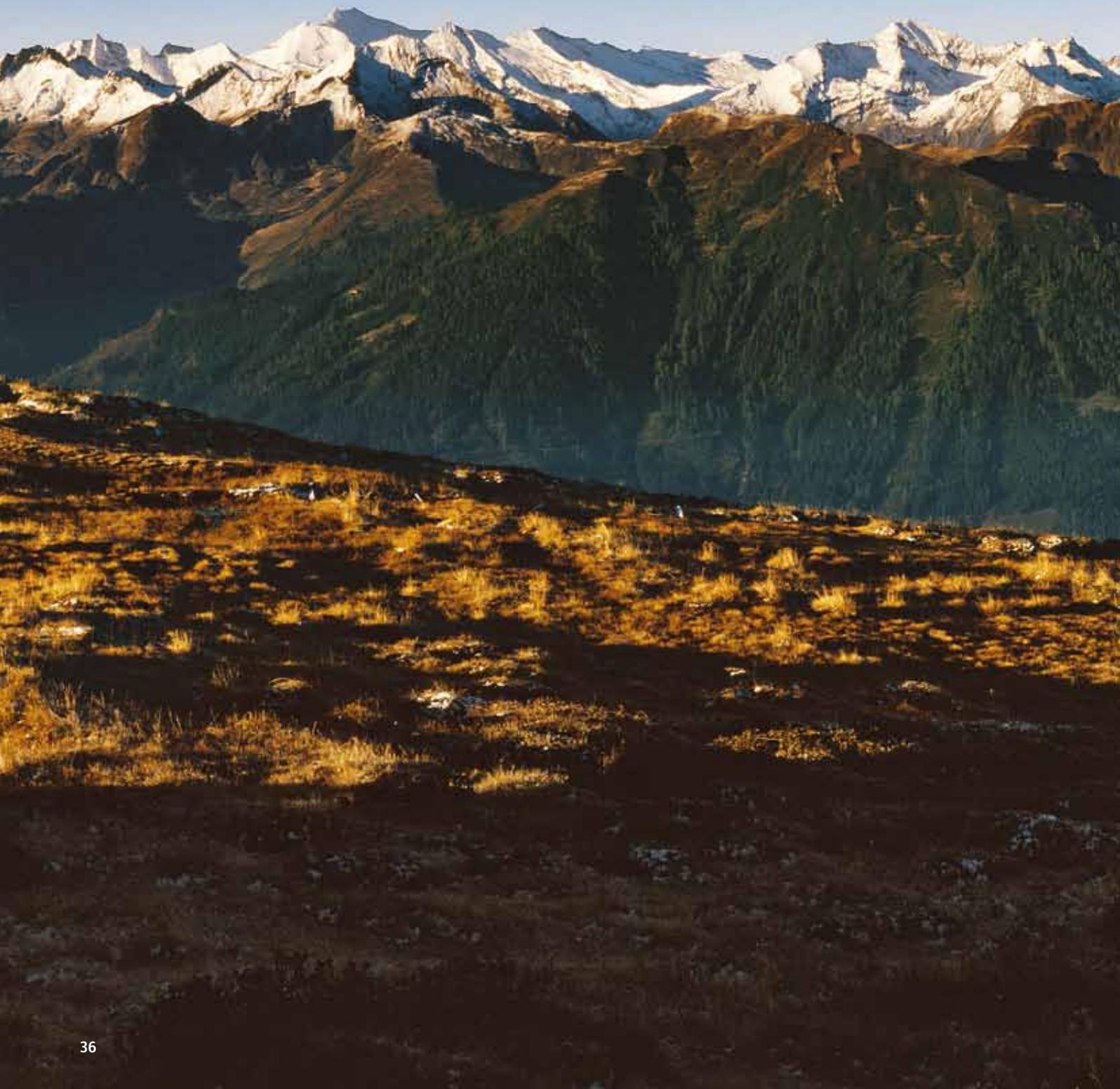


Berge zum Genie



Ben und Sammeln

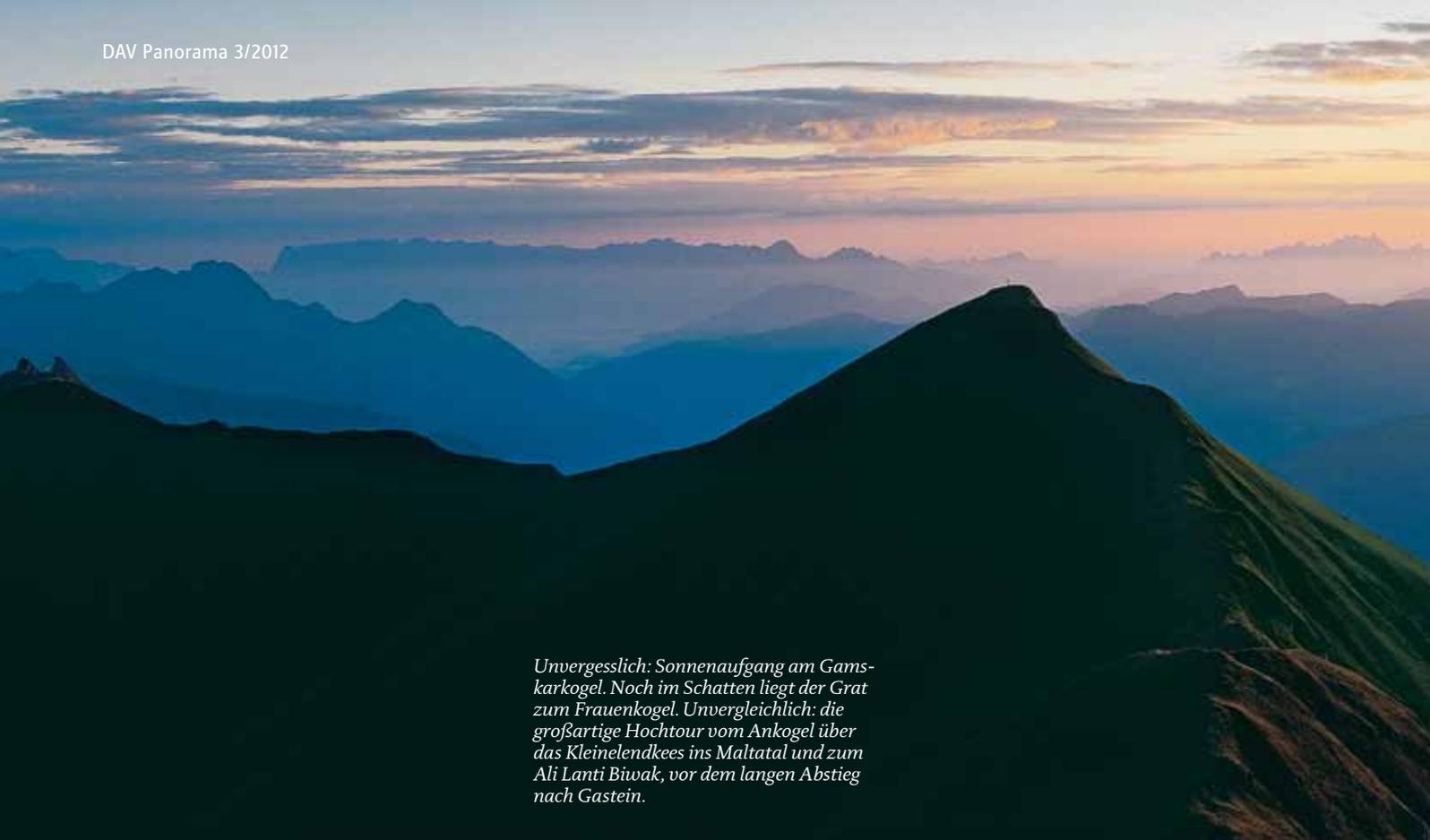
Der große Gipfelkranz um Gastein



Zwanzig Kilometer zieht das Gasteinertal zum Tauernhauptkamm, mit den eindrucksvollen Gebäuden der Belle Epoque im weltberühmten Bad Gastein an seiner engsten Stelle. Darüber stehen 55 Gipfel Spalier, ein Gipfelkranz, der sich von Kuppe zu Kuppe höher aufschwingt, bis zu den Dreitausendern im Nationalpark Hohe Tauern. Wer sie alle besteigen will, hat viel vor ...

Von Silvia Schmid

*Gipfelglück über Dorfgastein:
Dorferhimmel und Bernkogel (r.)
werden überragt vom mächtigen
Tauernhauptkamm.*



Unvergesslich: Sonnenaufgang am Gamskarkogel. Noch im Schatten liegt der Grat zum Frauenkogel. Unvergleichlich: die großartige Hochtour vom Ankogel über das Kleinellendkees ins Maltatal und zum Ali Lanti Biwak, vor dem langen Abstieg nach Gastein.

Spätherbstlich golden leuchten die Lärchen, und die milden Sonnenstrahlen können dem Schneestaub, der fein über der Ankogelgruppe liegt, nichts anhaben. Auf den letzten Metern zum Gipfelkreuz des Feuersangs haben sich die eindrucksvollen Tauerngipfel stolz ins Blickfeld geschoben und dem grasigen Wanderberg ein hochalpines Ambiente verpasst: Gletscher statt Almwiesen, schroffe Felsgrate statt grüner Kämme. Zu unseren Füßen glitzert der Palfnersee, im Halbkreis zieht der Felsgrat zum Graukogel, der wohl jedem Gasteiner ans Herz gewachsen ist – nicht nur, weil an seinem Fuß die Heilquellen entspringen und Toni Sailer hier einst vor sagenhaften 40.000 Zuschauern bei der Weltmeisterschaft 1958 groß abgeräumt hat.

Ausnahmsweise sind wir heute auf unserem „Vor-der-Haustür-Berg“ nicht allein. „Unser 28. Gipfel im Gipfelkranz“, freuen sich die beiden jungen Wanderer aus der Gegend von München. Christof, der als echter Gasteiner die Berge hier bestens kennt, staunt nicht schlecht, als sie ein „Gasteiner Wanderbuch“ aus dem Rucksack ziehen und die Liste mit den 55 Bergen

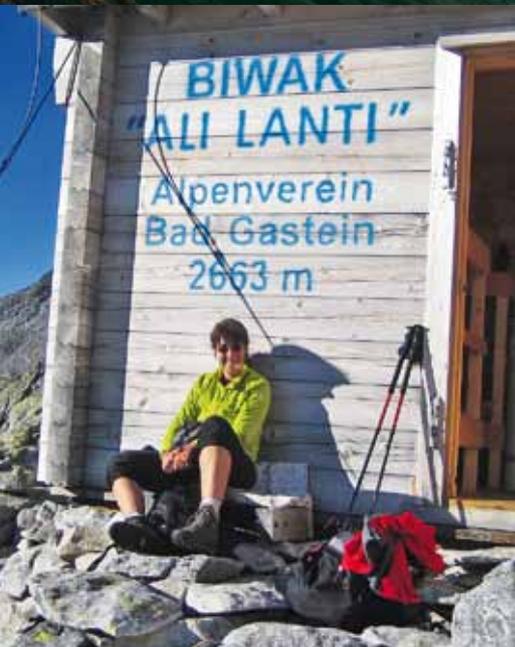


des „Gasteiner Gipfelkranz“ aufschlagen. Die wollen sie alle besteigen, und heute können sie wieder einen abhaken. Stolz zeigen sie uns die Seiten mit den vielen Stempeln, die sie gesammelt haben. „Ob wir das in zwei oder in fünf Jahren schaffen, spielt keine Rolle. Wir kommen ja eh immer wieder her.“ Wandern, Bergsteigen, Mountainbiken oder auch mal Klettern gehen und dann „ab in die Therme oder gleich ins Hotel zum Verwöhnen

lassen“, beschreiben sie ihr Tagesprogramm im Gasteinertal. „Es ist einfach traumhaft hier!“

Gipfelglück zum Sammeln

Christof erinnert sich an sein eigenes „Gasteiner Wanderbuch“, ohne das früher kaum ein Erwachsener und schon gar kein Kind unterwegs war. Zu Hause zieht er ein abgegriffenes, moosgrünes Büchlein hervor. Die 16-jährige



Julia, eine begeisterte Gasteiner Kletterin, legt ihre etwa zwanzig Jahre jüngere Ausgabe gleich dazu und erklärt, dass der „Gasteiner Gipfelkranz“ auch eines ihrer Ziele ist. Und das, obwohl „Stempelstelle“ und „Gipfelkranz“ im Zeitalter von Smartphone und GPS, Geocaching und Hallenklettern verächtigt altmodisch klingen.

Dass die Sache vor 35 Jahren ein Hit war, als ein Gasteiner Arzt das Wanderbuch und die Wandernadeln ge-

meinsam mit dem OeAV auf den Weg brachte, zeigen die Zahlen: 69.000 Bergsteiger sind bis zur zehnten Auflage mit diesem Buch gewandert, 55.000 bekamen eine der zehn Wandernadeln ausgehändigt. Heute werden pro Saison noch über tausend Wandernadeln verliehen.

Auch uns reizt das Projekt, das die harmlosen Grasberge ebenso einschließt wie anspruchsvolle Dreitausender, gut markierte Wanderungen ebenso wie weglose Touren. Die größten alpinistischen Herausforderungen bieten die Dreitausender zwischen dem Ankogel, mit 3252 Metern der höchste Gasteiner Gipfel, und dem Tischlerkarkopf: Sie liegen über abgelegenen Tälern inmitten spaltenreicher Gletscher, verbunden durch brüchig gewordene Felsgrate. Julius Vater, der Gasteiner Eiskletterpionier und Bergführer Hans Zlöbl, war kürzlich dort unterwegs und stellte fest, dass der einst vom „Klebstoff“ Eis stabilisierte Felsgrat extrem labil ist und dass sich Felsblöcke jederzeit lösen können: „Es poltert und rumpelt nahezu ohne Unterbrechung.“ Doch die weithin sicht-

bare Tischlerspitze reizt wohl jeden Bergsteiger. Die Eindrücke auf dieser langen, einsamen Tour sind auch kaum zu toppen, im Sommer wie im Winter – dann mit Tourenski und in Verbindung mit dem Ankogel. Für

Gebietsfremde ist es allerdings äußerst schwierig, den Weg vom Tischlerkar zurück ins Gasteinertal zu finden: Die fahrbare Rinne ist schmal, umso zahlreicher sind

die Wasserfälle – ein Dorado für Eiskletterer, ein Horror für verirrte Skitourengeher und Bergsteiger!

Stempeln gehen in Zeiten von GPS und Geocaching: 55 Gasteiner Gipfel sind das Ziel.

Am „Kailash“ von Gastein

Das Eis ist längst zerronnen, als wir uns mit Hans Mitte Juni auf den Weg zum Bocksteinkogel machen, einem wuchtigen Granitblock über dem Tischlerkar: „Er sieht fast aus wie der Kailash, und für mich ist er auch fast ein heiliger Berg“, sagt der Bergführer. Nicht ohne Grund, denn vor über zwei Jahrzehnten hat er hier mit seinen Kletterfreunden ein inzwischen fast vergessenes Kletterparadies erschlossen. „Wir sind damals täglich herauf zum Klettern“, erinnert sich Hans, „das war

Fotos: Silvia Schmid (2), Peter Rohrmoser



feinstes Bigwall-Feeling vor der Haustür.“ Wobei „vor der Haustür“ relativ ist. Wild, versteckt und ausgesetzt schlängelt sich der Steig durch die Steilwände, gut drei Stunden sind wir unterwegs, bis wir endlich ins malerische Tischlerkar kommen. Wir wandern über blumenübersäte Wiesen und blank geschliffene Granitplatten, steigen über munter plätschernde Bächlein, die unter uns ins Nichts stürzen, und nach einer leichten, aber luftigen Kletterei stehen wir auf dem Gipfel.

Ein gemütlicher Ort, der prädestiniert ist für unvergessliche Abendstimmungen.

Eisiges Gamskar

Der Frühsommer legt eine Pause ein, die Bergketten sind weiß überzuckert und wir packen den Rucksack für den Gamskarkogel. Als wir die steilen Grashänge des Gamskars queren, liegt Bad Hofgastein tief unter uns. Im 16. Jahrhundert war dort das Verwaltungszentrum des Goldbergbaus, was Wohlstand brachte und Hofgastein zum zweitreichsten Ort des Landes nach Salzburg machte. Nachdem sich der Bergbau nicht mehr lohnte, zapften 1828 auch die Hofgasteiner die

Heilquellen am Graukogel an. Dieses Heilwasser sprudelt unter anderem in der Alpentherme, in die wir von hier oben fast hüpfen könnten – einladend dampft das Außenbecken, während uns eine eisige Brise um die Ohren pfeift.

Klirrend streicht der Wind durch die mit Eis überzogenen Gräser – bizarre Gebilde, die in den vereinzelt strahlen kurz aufleuchten und unter unseren Schritten in feinen Staub zerfallen. Düstere Wolken streifen uns und wir sind froh, dass in der kleinen Bad Gasteiner Hütte direkt auf dem Gipfel der Rumtee bereits neben der kräftigen Rindssuppe über dem Feuer brodelt. Wir setzen uns zum Schafhirten ins warme Hinterzimmer neben der Küche, die eine besondere Geschichte hat: Erzherzog Johann hat 1829 hier oben eine der ersten Schutzhütten der Ostalpen errichten lassen. Sie wurde vom Bad Gasteiner Alpenverein übernommen und schnell zu klein. 1933 funktionierte man deshalb den vom Erzherzog errichteten Unterstand in eine Küche um und baute „drum herum“ den Rest der Hütte. Ein gemütlicher Ort, der prädestiniert

ist für unvergessliche Abendstimmungen und einmalige Sonnenaufgänge hoch über dem Tal.

Markenzeichen „Gastein“

So abwechslungsreich die Gipfel des Gasteinertals sind, ihre Namensgeber gaben sich nicht allzu viel Mühe: Während oben unter anderem die Gams eine wichtige Rolle spielt – wie Gamskogel, Gamskarkogel, Gamskarspitze und





Die Dreitausender der Tischlergruppe zwischen Kleineldenscharte und Ankogel sind anspruchsvolle Ziele, die Grasrücken am Gamskar ideales Wandergebiet (o.). Tischlergruppe, Graukogel, Feuersang und Gamskarlspitze flankieren das Gasteinertal mit Bad Hofgastein und Bad Gastein (u).

Gamskarlspitze zeigen –, setzt man unten im Tal auf die Marke „Gastein“: Kurz nach den steilen Kletterwänden des Klammsteins liegt Dorfgastein, ein beschauliches Bergdorf mit schönen Bauernhöfen und besten Möglichkeiten für Mountainbiker und Wanderer. Etwa acht Kilometer talein wartet Bad Hofgastein mit seiner auf die Bedürfnisse der Gäste abgestimmten Infrastruktur auf. Noch einmal so weit ist es hinauf nach Bad Gastein, knapp über

der Eintausend-Meter-Grenze. Ausgerechnet an der engsten Stelle des Tals, wo der Wasserfall mit Urgewalt durch die Felsschlucht braust, befindet sich das Ortszentrum. Dort sprudeln die Heilquellen, dort stehen die bis zwölf Stockwerke hohen Hotelpaläste. In die prächtigen Bauwerke der Belle Epoque wurde bereits viel investiert und sie erstrahlen im schönsten Glanz. An einigen jedoch bröckelt der Putz. Ein Wiener Investor kaufte vor Jahren mehrere

Hotels im Ortszentrum; seine Pläne waren hochtrabend – geschehen ist seitdem so gut wie nichts.

Hochalpin wird es ab dem Ortsteil Böckstein mit seiner malerischen Knappensiedlung, wo sich das Tal gabelt: Nach Osten führt das Anlaufstal mit dem Portal des Tauernbahntunnels. Südwestlich verläuft das Naßfeldertal hinauf zur Skistation Sportgastein im Almgebiet des Naßfelds mit seinem landschaftlich großartigen Nationalpark-Lehrpfad. Pläne, hier durch den Nationalpark Hohe Tauern eine Bahn aufs Schareck zu bauen und einen Zugang zum Mölltaler Gletscherskigebiet zu schaffen, werden immer wieder hervorgekramt. Zuletzt im Jahr 2011, als der Inhaber eines großen österreichischen Baukonzerns und Seilbahnunternehmens auf den Plan trat. Er wollte das Ortszentrum sanieren, ging das Gerücht, wenn eine Tunnelbahn aufs Schareck gebaut werden dürfe. Doch der Aufschrei derer, die den Nationalpark als höchstes Gut der Region schätzen, war vorerst laut genug. Der Unternehmer legte die Idee auf Eis, und die historischen Häuser von Bad Gastein bröseln weiter ...

Dies hindert die Gäste nicht daran, nach Gastein zu kommen. Man will





hier weder repräsentieren noch „gesehen werden“, sondern einfach genießen: im Winter beim Skifahren, im Sommer beim Golfen und Wandern und das ganze Jahr über beim Gesundbleiben und Gesundwerden. Letzteres wollte anno 1230 auch der erste dokumentierte Badegast, der in eine der 18 etwa 41 Grad warmen Heilquellen stieg. Im 14. Jahrhundert kam der Kurbetrieb in Schwung, ab dem 17. Jahrhundert sorgte er für gutes Einkommen im abgeschiedenen Tauern tal und machte Gastein zum angesehenen Weltbad.

Heilsames Gasteinertal

Nach der Eröffnung der Tauernbahn 1909 war das elitäre Kaiserbad auch für weniger illustre Kreise schneller erreichbar. Die Übernachtungszahlen explodierten, der Adel zog sich zurück – und im Herbst verschwanden alle. Der Wintersport boomte erst ab Mitte des vergangenen Jahrhunderts: Drei Skilifte und vier Pistenkilometer gab es damals nur in Gastein. Und dessen Pisten zählten zu den am besten gepflegten in den Alpen – ein Lob, das dem Skigebiet auch heute noch gebührt.



Doch der Sommertourismus hat in den vergangenen Jahren viel an Boden gutgemacht: Zum einen aufgrund der großartigen Tourenmöglichkeiten zwischen anspruchsvollen Dreitausendern und reizenden Almen, auf wilden Steigen im Hochgebirge, gepflegten Wegen in der Zwischentage und breiten Promenaden im Tal. Zum anderen, weil die Gäste in Gastein Gutes für ihre Gesundheit tun können: in den Thermalbädern

vieler Hotels, in den Thermen oder im Dunstbad. Oder im Heilstollen: Auf dieses einzigartige Gasteiner Kurmittel stieß man zufällig, 1940, auf der Suche nach Goldadern. Die von Rheuma, Atemwegserkrankungen und Gelenkschmerzen geplagten Bergleute erfuhren bei ihrer harten Arbeit im Stollen eine fast wundersame Heilung. Wissenschaftler untersuchten das Phänomen und entdeckten das Edelgas Radon, das den Stoffwech-



Fotos: Silvia Schmid, Peter Rohrmoser

Am Niedersachsenhaus zwischen Gasteinertal und Rauris trennen sich die Wege: Bergsteiger werden über die kurze Klettersteigstelle (u.) aufs Schareck steigen. Wanderer bevorzugen eher den traumhaften Höhenweg Richtung Bockhartscharte und Stubnerkogel.

sel anregt. Zusätzlich unterstützen die hohen Temperaturen bis zu 41 Grad, die extrem hohe Luftfeuchtigkeit und die staub- und allergenfreie Atmosphäre unter Tage die positive Wirkung des Heilstollens auf Immunsystem und Kreislauf.

Auf den Spuren der Römer

Dass man im Gasteinertal Wohltuendes finden kann, wussten bereits die Römer, deren Spuren uns beim nächsten Gipfelkranz-Ziel in die Goldberggruppe führen. Der „Kulturwanderweg Römerstraße“ geht kompromisslos bergauf, bis Lärchen die düsteren Fichten ablösen und sich ein Bach idyllisch durch einen Wiesensboden schlängelt. Kaum zu glauben, dass bereits in der Jungsteinzeit vor 5000 Jahren Menschen diese Route über den Alpenhauptkamm wählten, wie der Fund eines Steinbeils bezeugt. Ruhiger wurde es auf diesem wichtigen Handelsweg erst nach der Eröffnung der Tauernbahn.

Auf den unübersehbaren Resten einer römischen Pflasterstraße überschreiten wir den Korntauern und gelangen auf den Tauernhöhenweg, dem wir

bis zur Mindener Hütte folgen. Von jedem Gipfel aus ist unser Ziel, die mächtige Pyramide der Gamskarlspitze, zu sehen. Bestiegen wird sie selten, dafür sorgen die abgeschiedene Lage und die schwierige Orientierung in den Blockfeldern. Wir haben Glück, kürzlich wurden einige Markierungen angebracht. Vom Gipfel blicken wir hinunter zu den einsamen Höhkarseen, bevor wir wieder absteigen. Der Weg zur Hagener Hütte ist noch weit und es wird schon dunkel, als wir endlich hinunter ins Naßfeld steigen, wo diese Monstertour endet.

Hochalpines Schareck

Den Ostgrat des Scharecks erschließt ein hochalpiner Steig, der nicht abwechslungsreicher sein könnte: Zuerst führt er durch einen steilen, blumenübersäten Wiesenhang, dann über luftige, mit Seilen abgesicherte Kletterstellen, und im obersten Teil quert er einen meist harmlosen Gletscher zum flachen Gipfelgrat, der wie ein Laufsteg Richtung Groß-

glockner, Sonnblick und Gipfelkreuz weist. Von Süden her branden Wolken an den Grat – noch lösen sie sich auf, sobald sie die Alpennordseite erreichen. Wir steigen ab zum Niedersachsenhaus, begleitet von vier neugierigen Weißkopfgeiern, die im Tiefflug über uns schweben. Sie haben im Raurisertal ihre Horste und lassen sich gerne hier sehen. Wir wandern den steilen Weg hinunter nach Sportgastein und werfen einen Blick auf die langen Grastrücken, die nach Norden ziehen. Wer es weniger hochalpin, dafür sonnig und aussichtsreich mag, der geht dort hinüber zu den malerischen Bockhartsseen oberhalb des Naßfelds und über den kühn in den Wiesenhang geschnittenen Zimburgweg zur Bergstation der Stubnerkogelbahn, die Wanderer zurück nach Bad Gastein bringt.

**Unter Beobachtung:
Im Nationalpark Hohe
Tauern kreisen Weißkopf-
geier über Wanderern.**

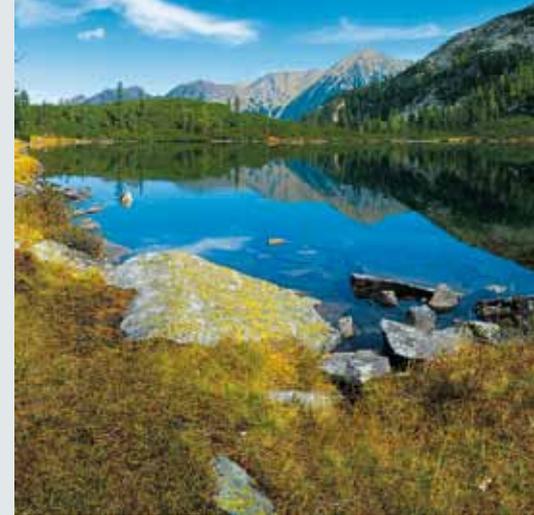
Schlossalm - Berge für alle

Bequem per Seilbahn geht es auch von Bad Hofgastein hinauf zur Kleinen Scharte, der Bergstation der Schlossalmbahn. Hier oben ist die Bergwelt auch für weniger Bewanderte perfekt





Über Bad Gastein lockt der malerisch gelegene Reedsee (o.) auf dem Weg zur Palfnerscharte; der Ostgrat des Graukogels führt flach, aber felsig und ausgesetzt von der Scharte zum Gipfel.



Unterwegs im Gasteinertal

Die 55 Gipfel des „Gasteiner Gipfelkranzes“ bieten ein vielseitiges Revier für Bergwanderer und Bergsteiger. Um die Bergbahnen (Fulseck in Dorfgastein, Schlossalm in Bad Hofgastein, Stubnerkogel und Graukogel in Bad Gastein, Infos: skigastein.com) sind die Wanderwege gut gepflegt und bestens markiert – ein ideales Gelände für Einsteiger und Genusswanderer. Doch auch die hochalpinen Ziele wie Ankogel und Schareck sind bei passenden Bedingungen für alpin erfahrene Bergwanderer gut zu erreichen. Die Gipfel in der abgelegenen Tischlergruppe hingegen erfordern viel Erfahrung und äußerst gutes Orientierungsvermögen. Gleiches gilt für viele weitere weglose, meist abgelegene Gipfel, die nur sehr routinierte Bergsteiger angehen sollten. Hierfür empfiehlt sich auch, einen Berg- oder Wanderführer zur engagieren – vor allem, wenn eine Tour (z.B. Bocksteinkogel) durch abschüssiges, mit Felsabbrüchen durchsetztes Gelände führt.

Salzburger Almenweg

Neun Etappen des 350 Kilometer langen Salzburger Almenwegs führen durch das Gasteinertal. Insgesamt gibt es in Gastein 40 bewirtschaftete Almhütten auf einer Höhe zwischen 1200 und 1800 Metern, die als Tagestour erreichbar sind.

Infos: salzburger-almenweg.at

Anreise

Öffentliche Verkehrsmittel: Durch das Gasteinertal führt die Nord-Süd-Verbindung zwischen Salzburg und Villach. Sämtliche Fernzüge halten in allen drei Orten. Im Tal sehr gute Busverbindungen und Wandertaxis.

Info: oebb.at

Auto: Von Salzburg auf der A10-Tauernautobahn zum Kreuz Pongau, weiter auf der Pinzgauer Bundesstraße (B 311) zur Abzweigung ins Gasteinertal.

Unterkunft

Speziell auf die Bedürfnisse von Wanderern und Bergsteigern abgestimmt ist das Angebot der „Gasteiner Wanderspezialisten“. Diese Hotels und Pensionen bieten neben kompetenten Ansprechpartnern, Trockenräumen und Leihausrüstung auch interessante Pauschalangebote, die z.B. Fahrten mit der Bergbahn, geführte Wanderungen, Frühstücksservice, Eintritte in die Gasteiner Thermenwelt, Wanderbuch und Wanderkarten oder Übernachtungen auf einer Alm umfassen.

Gasteiner Wanderspezialisten, Tauernplatz 1, A-5630 Bad Hofgastein, Tel.: 0043/(0)6432/339 31-21, Fax: 0043/(0)6432/339 31-20, wandern@gastein.com, wandergastein.com

Karten

- Alpenvereinskarte 1:50.000, Blatt 45/1, Niedere Tauern 1
- Alpenvereinskarte 1:25.000, Blatt 44, Ankogel-Hochalm Spitze, und Blatt 42, Hohe Tauern-Sonnblick
- Mayr Wanderkarte XL, 1:25.000, Blatt 579, Gasteinertal
- GPS-Wanderkarten Tourenübersicht mit GPS-Wandertracks auf wandergastein.com

Führer

- Sepp Brandl: Rother Wanderführer Gasteinertal-Großarlal, Raurisertal, Nationalpark Hohe Tauern. Bergverlag Rother, München. Eine komplett überarbeitete Auflage erscheint Anfang Juli.
- Wanderführer Gasteinertal, Mayr Verlag (das Gasteiner Wanderbuch mit Wander- und Alpinadeln und genügend Platz zum Stempeln).
- Gasteiner Wandertipps, Broschüre erhältlich beim Tourismusverband (empfehlenswert!).

Bergführer

- Mountain Revolution, interaktives Bergführerbüro der renommierten Gasteiner Bergprofis Hans Zlöbl, Sepp Inhöger und Robert Hochreiter, die ihre Gäste auch gern auf weniger namhafte, aber umso erlebnisreichere Gasteiner Bergziele führen. mountainrevolution.at
- Alpin- und Skischule Angerer, Kletterkurse, geführte Wanderungen, Hochtouren, Klettersteige. Tel.: 0043/(0)664/202 97 93, info@ski-alpinschule.at, ski-alpinschule.at

Gasteiner Wandernadeln

Mit dem Erwerb des Gasteiner Wanderbuchs ist man Anwärter auf die Gasteiner Wandernadeln des OeAV. Zeitlich unbeschränkt kann man sich zehn Nadeln verdienen – von der Bronzernen Wandernadel bis zum Gasteiner Gipfelkranz.

Information

Gasteiner Wanderspezialisten
Tauernplatz 1, A-5630 Bad Hofgastein
Tel.: 0043/(0)6432/339 31-21
Fax: 0043/(0)6432/339 31-20
wandern@gastein.com
wandergastein.com



Fotos: Silvia Schmid, Peter Rohmöser

inszeniert: Gepflegte Spazierwege führen um den Speichersee, riesige Rahmen rücken Felsformationen ins rechte Bild, und gleich mehrere Almen lassen sich auf diesem Teilstück des Salzburger Almenwegs erwandern. Ein leichter Übungsklettersteig, ein Familienklettersteig und schließlich ein „richtiger“ Klettersteig mit wackeliger Seilbrücke eignen sich für Einsteiger.

Wir suchen die Stille und finden im Blumenmeer Steigspuren, die hinüber zur Schmugglerscharte führen. Immer am Grenzkamm zwischen Gasteiner- und Raurisertal entlang geht es nach Norden. Weit vor uns ragen die Wände des Hochkönigs auf, westlich flankieren Großglockner und Wiesbachhorn den Weg. Der sonnige Pfad ist mit etwas Umsicht gut zu finden, die Höhenunterschiede halten sich in Grenzen, und so können wir bald zwei weitere „Gipfelkranzler“ abhaken. Abends erreichen wir die urige Präauer Hochalm, in deren winzigem Lager wir tief und fest schlafen. Am nächsten Morgen erneut auf dem Grat, überschreiten wir ausgesetzt den Sladinkopf, stoßen wieder auf einen regulären Wanderweg und steigen die letzten, teils mit Seilen gesicherten Meter zum Gipfel des Bernkogels. Wir blicken hinüber zum kecken Kalkzahn des Schuhflickers, während wir hier auf festem Urgestein stehen. Botaniker wissen, welche Pflanzenvielfalt dieser

Bunte Gräser, knorrige Zirben, schillernde Seen zaubern ein prächtiges Farbenspiel.

„Gesteinsmischmasch“ gedeihen lässt! Schon deshalb sind die Wanderungen entlang der Höhenzüge über Dorfgastein ein Traum.

Zauberhafter Graukogel

Wieder ist es Herbst, wieder leuchten die Lärchen, bleiben die Blicke am Graukogel hängen. Steil führt der Steig hinauf zum Reedsee, einem Juwel im Nationalpark, das spiegelglatt, still und verträumt vor uns liegt. Schon zu bald müssen wir weiter, hinauf zur Palfnerscharte mit dem Palfner Seekogel, der unserem Gipfelkranz noch fehlt. Den Vorgipfel erreichen wir ohne Probleme. Doch über den schmalen, extrem ausgesetzten Felsgrat marschiere ich heute nicht. Mein persönlicher Gipfelkranz wird sich damit zwar auf 54 Gipfel reduzieren, doch das trübt meine Freude keineswegs. Wir steigen den Grat entlang zum Graukogel und blicken hinüber zum Feuersang. Wie weit mögen die beiden Münchner inzwischen gekommen sein? Gerne hätten wir in der Hütte am Graukogel mit ihnen angestoßen und erzählt, wie viele großartige Touren uns der „Gipfelkranz“ schon beschert hat. Aber vielleicht lesen sie ja diese Zeilen und freuen sich mit uns ... □

Silvia Schmid stammt vom Bodensee, ist begeisterte Bergsteigerin und freie Alpinjournalistin. Seit mehreren Jahren lebt sie in Bad Gastein und freut sich täglich, diese schönen Berge direkt vor der Haustür zu haben.

SPORT FUNDGRUBE

Markensportartikel billiger

Die Adresse
für preisbewusste
DAV Mitglieder!
32 Standorte in Deutschland u. Österreich!



In allen 32 Filialen
tausende Marken-
Sportartikel billiger!

SPORT FUNDGRUBE

Markensportartikel billiger

Alle Artikel sind Auslaufmodelle Verkauf solange Vorrat reicht - Empf. VK: Preisempfehlung des Herstellers

Infos zu den Filialen und den Online-Shop unter:
www.sport-fundgrube.com